

Maria Heyde: "Man muss sich raffent!"
- ein Spielstück zum Jubiläum 250 Jahre Gnadau

1. Szene: Marias 6. Geburtstag

BG 1042 1 (sn.) Aleluya! Preise Masra! Yu mi sili preise En!
 Mel. 58.3 Preise En en taki tangi na yu eri libiten.

1 (dt.) Halleluja, preist den Herren!
 Meine Seele preise Gott.
 Preise ihn von ganzer Seele,
 der dir hilft aus aller Not.

6 (sn.) Mi bun Masra mi sa preise, mi sa gi En bigi
 nen. Aleluya mi sa sing noyaso en alaten.

Sprecher: Unter Palmen stehen Tische und Bänke.

6 Kinder: Zum Geburtstag Gottes Segen
 wünschen wir Maria hier!
 Sei behütet auf den Wegen,
 Gottes Friede sei mit dir!

Sprecher: Ein Kind tritt vor und gratuliert Maria.

Kind 1: Sieh, sechs Jahre bist du alt
 - so lang währt dein Leben nun.
 Gut gewachsen von Gestalt
 bist du. - Was woll'n wir jetzt tun?

Maria: Lasst uns spielen, Freunde, froh!
 Hört gut zu, das Spiel geht so:
 Ich sag euch, wie ein Lied fängt an,
 und werfe dann den Ball zu einem.
 Der fängt ihn auf und ist dann dran,
 und sagt, wie es sich weiter muss dann reimen.

Sprecher: Sie stellen sich in einen Kreis um Maria.
 Die sagt etwas, wirft den Ball,
 und ein Kind fängt, antwortet
 und wirft den Ball zurück.

Maria: Alles ist an Gottes Segen ...

Kind 1: ... und an seiner Gnad gelegen.

Maria: Befiehl du deine Wege
 und was dein Herze kränkt ...

Kind 2: ... der allertreusten Pflege
 des, der den Himmel lenkt.

Maria: Christi Blut und Gerechtigkeit ...

Kind 3: ... das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.

Maria: Herrnhut soll nicht länger stehen,
 als die Werke deiner Hand ...

Kind 4: ... ungehindert darin gehen,
 und die Liebe sei sein Band.

Maria: Jesu geh voran ...

Kind 5: ... auf der Lebensbahn.

Maria: Weil ich Jesu Schäflein bin ...

Kind 6: ... freu ich mich nur immerhin.

Kind 2: Wie gern spielen wir im Kreis!
 Mit Maria sind wir reich.
 Wir sind schwarz und sie ist weiß,
 doch der Heiland liebt uns gleich.

Sprecher: So erklingt es aus dem Munde
 dieser Kinder, ja, wie froh

feiern sie in dieser Runde
 heut in Paramaribo.
 Holländisch ist Surinam,
 Kolonie, karibisch fern;
 Zinzendorf hier einst herkam,
 predigt Christ, den Morgenstern
 Auch Maria predigt gerne
 zu den Freunden, den Gespielen,
 greift mit Worten nach den Sternen,
 kann gut zu reden – auch vor vielen.

Maria: Liebe Freunde, oh wie schön
 ist's, zu sein des Hirten Schäflein;
 das mein Lebtag will ich sehn,
 bis zum Himmel geh'n wir ein!
 Oh, wie reich sind wir beschenkt,
 sei man frei oder noch Sklave,
 wenn man es nur recht bedenkt,
 wachtgeküsst vom Sünden-Schlafe!

Kind 3: Hört: Maria predigt wieder *steht auf, antwortet*
 wie im Urwald - so zu Haus; *anfangs etwas spitz*
 und sie dichtet Heilands-Lieder -
 wie ein bunter Blumenstrauß.
 So wir kennen sie schon immer,
 so ist sie bei uns beliebt.

Sprecher: Das Kind wendet sich zu Mutter Hartmann,
 die eben herangetreten ist:

Kind 3: Doch, Frau Hartmann, ist's ein Kummer,
 der am Festtag Sie betrübt?

Mutter: Ach mir wird das Herze schwer,
 wenn ich an die Zukunft denke!
 Denn bald müssen geben her
 wir Maria, dass sie lenke
 ihren Weg ins Vaterland.
 Weit, nach Deutschland wirst du reisen.

zu Maria: Doch: Geh an des Heilands Hand,
 dann wirst endlich du Ihn preisen!

Sprecher: Der Vater Hartmann tritt heran
 und segnet gemeinsam mit seiner Frau Maria.

Vater: So wir geben dir den Segen:
 Finde fröhlich deinen Weg,
 lerne Geist und Hände regen,
 geh behutsam jeden Steg.
 Will entsinken dir der Mut,
 wisse stets: Du wirst es schaffen.
 Und die Losung merk dir gut:
 Frisch voran: "Man muss sich raffen!"

BG 1045 1 (sn.) Kon, moksi singi now! Aleluya, amen.
Mel. 217 Opo wi Kownu nen! Aleluya, amen.
 Tangi en preis mu go te na En gloritrown;
 so a de fiti En. Aleluya, amen.
 3 (dt.) Wir preisen fröhlich ihn, Halleluja, Amen;
 singen mit lauter Stimm, Halleluja, Amen.
 Ehre und Preis dem Sohn!
 Ihm nach zum Ehrentron
 ziehn wir in großer Freud. Halleluja, Amen.

2. Szene: Maria als Lehrerin in der Mädchenschule

Sprecher: Maria steht in einer Schulklasse und schreibt an die Tafel:

Maria: "Le boeuf - der Ochs, la vache - die Kuh, fermez la porte - die Tür mach zu."
Lernen müsst ihr Mädchen, hört, auch wenn das die Freizeit stört!
Denn Ochs und Esel wissen wohl liest man nur die Bibel recht - wo die Krippe stehen soll.
Weißt du`s nicht, Christ, geht dir`s schlecht.

Sprecher: Eine Schülerin steht auf.

Schülerin 1: Manchmal seh'n wir darin Sinn:
Französisch, Rechnen und Geschichte;
Fräulein, Schwester Lehrerin,
nicht zu streng geh ins Gerichte!
Euch fliegt ja die Sprache zu
wir dagegen müssen mühen
uns und pauken ohne Ruh
bis die Wissens-Früchte blühen.

Maria: Na gut, dann geh'n wir in die Welt,
dann treiben wir Missions-Welt-Kunde,
wenn Euch denn besser das gefällt.
- Nun, wer beginnt die Runde?

Sprecher: Eine Schülerin steht auf, geht zur Wandkarte und zeigt auf Böhmen.

Schülerin 2: Zu den Wurzeln der Mission - ist die Unität zu nennen,

die in Böhmen es gab schon.

Vierzehn – fünfzehn: Hus musst' brennen.

Sprecher: Jan Hus wurde im Jahr 1415 auf dem Konzil zu Konstanz als Ketzer verbrannt.
Im Jahr 1457 fanden sich im böhmischen Kunvald junge Brüder zur Brüder-Unität zusammen.
Die nächste Schülerin steht auf, geht zur Wandkarte und zeigt auf Holland.

Schülerin 3: Die alte Brüder-Unität mit Comenius in Holland endete, als der Dreißigjährige Krieg nichts zum Guten wendete.

Sprecher: Die alte böhmisch-mährische Brüder-Unität ging im Dreißigjährigen Krieg unter.
Ihr letzter Bischof, der Universalgelehrte, Pädagoge, Philosoph und Friedenspolitiker Johann Amos Comenius starb 1670 im Exil in Amsterdam.

Die nächste Schülerin steht auf, geht zur Wandkarte und zeigt auf Deutschland und Indien.

Schülerin 4: In Halle einst, im Waisenhaus von August Hermann Francke, dem Schüler Graf von Zinzendorf kam der Missionsgedanke.

Sprecher: Als Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf von 1710 bis 1716 die Schule der Waisenanstalt der Franckeschen Stiftungen in Halle/Saale

besuchte, lernte er die erste evangelische Mission von Bartholomäus Ziegenbalg in Indien kennen.

Die nächste Schülerin steht auf, geht zur Wandkarte und zeigt auf Frankreich, die Schweiz und England.

Schülerin 5: Der Zinzendorf als Graf von Welt, bereist die Schweiz und auch Frankreich; viel „Spirit“ hat er, wenig Geld, in England war es gleich.

Sprecher: Auf seiner Bildungsreise kam Graf Zinzendorf durch Frankreich. Er hatte familiäre und freundschaftliche Kontakte in die Schweiz, wo sich später eine brüderliche Sozietät bildete. Zeitweise lebte die Familie Zinzendorf auch in London.

Eine letzte Schülerin steht auf, geht zur Wandkarte und zeigt auf Dänemark.

Schülerin 6: In Dänemark ein Kammermohr beeindruckt Zinzendorf gar sehr, mehr als der Orden, den zuvor der Fürst dem Graf gab her.

Sprecher: Als Graf Zinzendorf in Dänemark den repräsentativen Dannebrog-Orden erhielt, lernte er den Kammermohren Anton kennen, der dann der Gemeinde in Herrnhut von den schlimmen Zuständen der Sklaverei in der Karibik erzählte.

Die erste Schülerin steht auf, geht zur Wandkarte und zeigt auf Herrnhut und die Karibik.

Schülerin 1: So zogen Dober aus und Nitschmann von Herrnhut in die Welt; in der Karibik wurde dann des Herren Feld bestellt.

Sprecher: 1732 zogen die ersten beiden brüderischen Missionare Leonhard Dober und David Nitschmann aus, um unter den Sklaven auf den Zuckerrohrplantagen zu missionieren. Die nächste Schülerin steht auf, geht zur Wandkarte und zeigt auf Grönland.

Schülerin 2: Nach Grönland zu den Eskimos, da gingen Brüder hin, mit zähem Ringen ging dort los der Kirche Neubeginn.

Sprecher: Der Beginn der Brüder-Mission unter den Inuit in Grönland war in den ersten Jahren nach 1733 sehr mühsam, führte dann aber bis 1900 zur Christianisierung des Landes.

Die nächste Schülerin zeigt auf Nordamerika.

Schülerin 3: Der Graf reist nach Amerika zu Siedlern und zu Indianern. Er war zur rechten Stunde da, per Schiff und mit viel Wandern.

Sprecher: Wiederholt reiste Graf Zinzendorf selbst nach Nordamerika, um die Geschwister auf dem Missionsfeld zu besuchen und um Versöhnung bei den europäischen Siedlern zu bewirken. Die nächste Schülerin zeigt aufs Baltikum.

Schülerin 4: Bei Esten, Lappen und auch Letten
waren die Herrnhuter bald zugegen,
trotz Leibeigenschaft mit ihren Ketten,
der Christen Freiheit mit ihnen zu leben.

Sprecher: Die brüderische Mission im Baltikum ab 1737
trug wesentlich zur nationalen Identitätsfindung
der baltischen Volksgruppen bei.
Die nächste Schülerin zeigt auf Südafrika.

Schülerin 5: Georg Schmidt – Südafrika!
Auch noch nach fast fünfzig Jahren
konnte treu die schwarze Lena
ihre Bibel aufbewahren.

Sprecher: Nachdem ein erster Missionsversuch in Südafrika
von Georg Schmidt ab 1737 im Jahr 1743
aufgegeben werden musste, trafen 1792
brüderische Missionare die alte einheimische
Christin Lena an, welche ihre Bibel
noch aus dieser ersten Zeit hatte.
Maria zeigt mit großer Handbewegung auf China.

Maria: In China, liebe Mädchen, hört,
und anderswo, sind viele Menschenseelen
noch nicht zum Heiland hin bekehrt.
Wir lang wird dort das Wort noch fehlen?

Sprecher: Es klopft.

Br. U.D.: Ei verzeiht mir, liebe Schwester
diese dreiste Störung hier!
Denn schon lange - seit Silvester -
mache ich Gedanken mir,

wie ich etwas Euch kann fragen,
was erfordert sehr viel Takt.
Doch nun möchte ich es wagen,
denn die Sache ist fatrakt.

Maria: Gleich hab ich für Sie ein Ohr,
dass wir reden ungestört. *zu Br. U.D.*
Nun, ihr Mädchen, doch zuvor: *zur Klasse*
Schreibt das ab, wie sich's gehört!

Sprecher: Beide gehen hinaus.

Maria: Lieber Bruder, redet frei,
was der Grund ist für Ihr Kommen,
das die Ungewissheit sei
von uns beiden weggenommen.

Br. U.D.: Als man uns zusammenrief
jüngst nach Herrnhut zu der Sitzung
hatt' die Direktion den Brief,

Sprecher: Der Bruder hält einen Brief hoch.

Br. U.D.: der bewirkte die Erhitzung
der Gemüter von uns allen.
Denn es schrieben da drei Brüder
nach des Heilands Wohlgefallen
sind in Nepal sie als Glieder ...

Maria: ... und sie bauen dort Gemeinde.
Im Missionsblatt war's zu lesen:
dass die Heiden werden Seine
und von Krankheiten genesen -
leben sie am Dach der Welt,
wo die Berge hoch und steil,

- wo Schnee selbst im Sommer fällt,
wird verkündigt Jesu Heil.
- Br. U.D.: Bruder Jeschke, Pagel, Heyde
sind die Namen dieser drei.
Ihre Arbeit macht uns Freude;
doch ist ein Problem dabei.
Denn sie schreiben durch den Boten,
dass wir sollen ihnen senden
ihre Frauen, die Verlobten,
um die Einsamkeit zu wenden.
- Maria: Na, das ist doch wunderbar:
Sendet ihnen doch zur Ehe,
die erwählt vor manchem Jahr
sie sich - das nun bald geschehe.
Ach, wie glücklich wäre ich, *in sich gekehrt*
würd' ein Mann sich mir gesellen,
dass der Heiland könnte mich
in den Bund der Ehe stellen!
- Br. U.D.: Bruder Heyde fehlt der Segen, *zu Maria*
denn die Frau, die ihm verlobt,
anderweitig ist vergeben
- und in mir das Herz nun tobt.
Im Namen nun der Unität *feierlich*
frag, liebe Schwester, ich – genau,
- Ihr wisst wie es in Nepal steht:
Könntet Ihr werden - seine Frau?
- Maria: Da bin ich sprachlos - nie im Leben
hätt ich gesucht mir diesen Weg.
- Ich brauche Zeit um Euch zu geben
die Antwort - erst mal bitte: Geht.
- Sprecher: Maria geht in die Klasse zurück
und schaut einer Schülerin ins Heft.
- Maira: So, liebe Mädchen wart ihr fleißig?
Nicht Liebesbriefe sollt ihr schreiben. *ärgerlich*
sondern rechnen: drei mal dreißig
und nicht so viel Allotri treiben!
- Schülerin 6: Ach, liebe Schwester Lehrerin, *besänftigend*
wir haben auch gerechnet brav,
doch wo der Herzens-Anblick fällt hin,
da träumt man süß den Liebes-Schlaf. -
Erzähl uns von der weiten Welt:
von der Karibik weißen Stränden
und, was uns immer gut gefällt:
wie Gottesfurcht kann Herzen wenden.
- Maria: Ja, unter der Karibik Palmen, *verträumt*
im Haus in Paramaribo,
da sangen wir die Kinder-Psalmen
und waren beim Geburtstag froh:
Da sprach mein Vater mir den Segen: *ernster*
Maria, Kind: Du wirst es schaffen -
beim Lieben, Ruhen und sich Regen -
in Jesu Spur: "Man muss sich raffen!"
- BG 570, 2
Mel. 372
Wo seid ihr, ihr Schüler der ewigen Gnade,
ihr Kreuzgenossen unsers Herrn?
Wo spüret man eure geheiligten Pfade,
daheime oder in der Fern?
Ihr Mauerzerbrecher, wo sieht man euch?

Die Felsen, die Löcher, die wilden Sträuch,
die Inseln der Heiden, die tobenden Wellen
sind eure von alters verordneten Stellen.

3. Szene: die Begegnung an der Seilbrücke

Sprecher: Drei Frauen stehen vor einer tiefen Schlucht,
welche von einer Seilbrücke überspannt wird.
Auf der anderen Seite steht ein Mann.

Schw. A.: Das ist für heut die letzte Rast
auf unserm Pfad durch Indiens Höhen.
Mal sehn, ob heut der Zuspruch passt,
den wir im Losungsbüchlein sehen.

Sprecher: Wir hören die Tagestexte vom 10. November 1859
dem Tag, an dem Maria Hartmann
ihrem zukünftigen Mann Wilhelm Heyde
zum ersten mal begegnen sollte:

Schw. A.: Er leitet die Elenden recht,
und lehret die Elenden seinen Weg.

Sprecher: Das war die Tageslosung aus Psalm 29 Vers 9
Dazu gab es einen Gesangbuchvers:

Schw. A.: Du wirst auch mich bewahren
– zu aller Zeit und Stund',
dass mir nicht schaden kann
– mein Elend um und an.
Herr, dir sei Dank dafür, in Ewigkeit und hier.

Sprecher: Aus den 1. Petrusbrief Kapitel 2 Vers 9
hören wir den Lehrtext:

Schw. A.: Ihr seid das auserwählte Geschlecht,
das königliche Priestertum,

das heilige Volk, das Volk des Eigentums,
dass ihr verkündigen sollt die Tugenden dessen,
der euch berufen hat von der Finsternis
zu seinem wunderbaren Licht.

Sprecher: Und auch dazu gab es damals noch einen Liedvers:

Schw. A.: Ach, drück's uns immer tiefer ein,
und lass uns deine Jünger sein:
wenn man auf Erden zeugen soll,
so mach' uns deiner Freude voll,
wenn unser Mund dich andern Seelen preist,
sei uns nah' mit deinem Wort und Geist.

Schw. B.: Wie anders klingt das Bibelwort
in diesem Land der Religionen,
wo gegenwärtig hier und dort
sind Götter und Dämonen.
Wo Zauber sprüht und Dienst an Ahnen,
Gebete sich ihn Mühlen drehn
und wehn auf bunten Fahnen,
und Angst den Atem still lässt stehn.

Maria: Sieh an das Menschenkind im Kleide!
Der Heiland liebt doch jede Seele,
sein Wort ist Heimat uns und Weide,
das es an Trost nicht fehle!
Er sagt uns seine Auswahl zu,
nicht um zu herrschen, doch zu lieben,
das wolln wir suchen, ohne Ruh,
und diese Lasten schieben.

Schw. A.: Frisch auf, ihr Schwestern, fern ich sehe
das Ziel schon, bald ist es erreicht.

Doch vorher kommt noch, wehe, wehe,
die Schlucht, die in die Tiefe reicht.
Bis eben taten Träger tragen
uns schwankend in der Sänfte her;
sind unterwegs wir nun seit Tagen
doch nun wird uns das Laufen schwer.

Schw. B.: Zuvor da waren wir im Schiffe
gesegelt um die halbe Welt,
bewahrt im Sturm, vor manchem Riffe
bis hin nach Indien - für viel Geld.
Wie sehne ich mich nach dem Bräut'gam,
weil ich vor Anker gehen will,
im Ehe-Hafen ich nun komm' an
am Dach der Welt - ganz froh und still.

Maria: Ja, liebe Schwestern, ihr schon wisst
wer auf euch wartet nicht mehr fern;
doch ich komm fremd her, nicht vermisst.
Wird mich der Wilhelm haben gern? -
Ich geh voran - da in der Ferne

Sprecher: Maria betritt zögernd die Seilbrücke.

Maria: steht er - nun bald zum Greifen nah!
- da dreht die Welt sich - ich seh Sterne -
ach wär ich nur schon endlich da ...

Sprecher: Maria schwankt - die Brücke auch,
es dreht sich alles und verschwimmt,
die Kraft lässt nach, erstirbt zum Hauch,
Marias Mut zerrinnt.

- Wilhelm Heyde betritt die Brücke
und kommt Maria entgegen. -

Doch da greift zu die Männerhand,
packt fest und zärtlich an,
führt weg sie von der Tiefe Rand,
drückt sie zu sich heran.

Wilhelm: Maria - bist du die Ersehnte,
die mir der Heiland zugesandt?
Bist du die, die der Brief erwähnte,
die ihren Weg zu mir her fand?
Komm mit in unsre kleine Hütte
hab keine Angst und sei nicht bang,
der Heiland hat erfüllt die Bitte;
- da vorne, da ist Kyelang!

Maria: Seht, Wilhelm ist ein schmucker Mann, *zum*
hat Herz und Hand am rechten Fleck *Publikum*
wie man es sich nur wünschen kann:
behutsam mal, und machmal keck.

So lass uns eilen nun geschwind *zu Wilhelm*
zu jedes Christenmenschen Waffen,
die Glaube, Liebe Hoffnung sind;
gemeinsam heißt's: "Man muss sich rafften!"

BG 454 1 (dt.) Herz und Herz vereint zusammen
Mel. 309.1 sucht in Gottes Herzen Ruh.

Lasset eure Liebesflammen
lodern auf den Heiland zu.
Er das Haupt, wir seine Glieder,
er das Licht und wir der Schein,

er der Meister, wir die Brüder,
er ist unser, wir sind sein.

8 (engl.) Grant, Lord, that with thy direction,
"Love each other", we comply,
aiming with unfeigned affectio thy love to
exemplify; let our mutual love be glowing;
thus the world will plainly see that we,
as on one stem growing, living branches are in thee

4. Szene: ein Lebens-Rückblick

Sprecher: Wir befinden uns in einem deutschen Wohnzimmer.
Maria sitzt im Lehnssessel. -

Maria hat das Los gezogen
viel größer, als sie es geahnt
und es sich vorher je erwogen
weil - sie den Heiland hat gekannt.
Der Aufbruch einst in Gnadenfeld
geschah nach viel Gebet und Losen
getragen von dem Herrn der Welt,
wenn auch nicht immer nur auf Rosen.

Enkel: Hey, Oma, ich bin wieder da,

Sprecher: Der Enkel kommt
und stellt einen Korb auf den Tisch.

Enkel: ich bringe Kuchen dir - und Wein
und viele Grüße vom Papa,
dass du bist nicht allein.

Maria: Komm her, mein Enkel, sei willkommen,
setz dich zu mir und sei mir nah.

Ich seh dich nur noch ganz verschwommen -
nun ist das hohe Alter da.

Enkel: Was sind für Zeichen das, die Worte
- sind die aus dem Himalaya?

Sprecher: Der Enkel hat sich gesetzt
und stöbert in herumliegenden Zetteln.

Erzähl' noch mal von diesem Orte
wo du einst lebstest manches Jahr!

Sprecher: Die alte Frau erzählt von Tibet,
dass sie geschrieben hat die Schrift;
weil jeder dort von Gott geliebet
es lesen soll, was ihn betrifft.

Sie redet von den kalten Tagen
von Eis und Schnee und Einsamkeit
das kaum sie konnte es ertragen,
wenn reisen musste Wilhelm weit.

Sie redet von den Frauen dort
und von den Kindern, die sie lehrte
zu stricken dort am hohen Ort
und mancher Krankheit, der sie wehrte.

Sie redet von den Kindern, zehn,
die sie beschenkt mit Leben,
und dass auch manches musste geh'n;
- vor Schmerz ihr Herz tat beben.

Sie redet auch von den Diarien,
die sie geschrieben Tag für Tag
von Pflanzen, gefasst in den Herbarien
erhalten so - was kommen mag.

Sie redet von den vierundvierzig
den Jahren, die gesegnet;
sie waren lang und manchmal würzig
weil Gottes Güte ihr begegnet.

Maria: Nun, Enkel, sei so gut und singe
mir nun ein Lied - das, das ich liebe,
dass ich mich danach gleich besinne
und mich im Abschiednehmen übe.

Sprecher: Der Enkel singt -
und ihr dürft alle mitsingen.

Lied: Gnadau soll die Aue heißen,
Mel. 352 die hier unser Auge schaut,
lasset uns den Herren preisen,
dessen Gnade sie betaut.
Was kann man von einem Garten,
drin sich so ein Überfluss
seiner Gnad' ergießen muss,
auf die künft'ge Zeit erwarten?
Ist's ein Wunder, wenn er leicht
tausendfält'ge Früchte zeigt!

Maria: Nun bin ich alt - mein Lebenslicht
verlöscht, ich frage, werd ich's schaffen,
dass mir beim Heimgang nichts gebricht?
Es bleibt das Wort: "Man muss sich raffen!"

BG 802 1 (dt.) Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen
Mel. 91.2 und wird vom Dunkel überweht.
Am Morgen hast du Lob empfangen,
zu dir steigt unser Nachtgebet.

1 (engl.) The day you gave us, Lord, has ended;
the darkness falls at your behest.
To you our morning hymns ascended;
your praise shall hallow now our rest.

2 (dt.) Die Erde rollt dem Tag entgegen;
wir ruhen aus in dieser Nacht
und danken dir, wenn wir uns legen,
dass deine Kirche immer wacht.

3 (dt.) Denn unermüdlich, wie der Schimmer
des Morgens um die Erde geht,
ist immer ein Gebet und immer
ein Loblied wach, das vor dir steht.

4 (dt.) Die Sonne, die uns sinkt, bringt drüben
den Menschen überm Meer das Licht:
Und immer wird ein Mund sich üben,
der Dank für deine Taten spricht.

5 (dt.) So sei es, Herr: Die Reiche fallen,
dein Thron allein wird nicht zerstört;
dein Reich besteht und wächst, bis allen
dein großer, neuer Tag gehört.

Sprecher: Maria Heyde geborene Hartmann
ging im 80. Lebensjahr am 6. April 1917
in Schönebeck/Elbe heim.
Ihr Grab befindet sich bis heute
auf dem Gottesacker
der Herrnhuter Brüdergemeine in Gnadau.

Br. Albrecht Stammler, Ebersdorf, VIII/2016

Maria Heyde: "Man muss sich raffen!"**- ein Spielstück zum Jubiläum 250 Jahre Gnadau**

- BG 1042,** **1. Str. surinamisch:** Aleluya! Preise Masra!
1. Str. dt.: Halleluja
6. Str. surinamisch: Mi bun Masra *Mel. 91.2*
- 1. Szene:** Kind Maria
 Sprecher
 6 Kinder
 Mutter Hartmann
 Vater Hartmann
- BG 1045,** **1. Str. surinamisch:** Kon, moksi singi now!
3. Str. dt.: Wir preisen fröhlich ihn *Mel. 217*
- 2. Szene:** Lehrerin Maria
 Sprecher
 4 Schülerinnen
 Br. U.D.
- BG 570, 2** Wo seid ihr, ihr Schüler der ewigen Gnade *Mel. 372*
- 3. Szene:** Maria als Braut
 Sprecher
 Schw. A. und B.
 Wilhelm
- BG 454,** **1. Str. dt.:** Herz und Herz vereint zusammen
8. Str. englisch: Grant, Lord, that with *Mel. 309.1*
- 4. Szene:** Großmutter Maria
 Sprecher
 Enkel
- Lied – b.w.:** Gnadau soll die Aue heißen, *Mel. 352*
- BG 802,** **1. Str dt.:** Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen
1. Str. englisch: The day you gavest us
2.-5. Str. dt.: Die Erde rollt *Mel. 91.2*

Gnadau soll die Aue heißen,
 die hier unser Auge schaut,
 lasset uns den Herren preisen,
 dessen Gnade sie betaut.

Was kann man von einem Garten,
 drin sich so ein Überfluss
 seiner Gnad' ergießen muss,
 auf die künft'ge Zeit erwarten?
 Ist's ein Wunder, wenn er leicht
 tausendfält'ge Früchte zeigt!

Mel. 352 „Sollt ich meinem Gott nicht singen?“